Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 47 (2005)
Heft: 267

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kurz belichtet

CREMASTER 1
Regie: Matthew Barney

The Music from
DRAWING RESTRAINT 9

Mieko Harada in RAN
Regie: Akira Kurosawa

Das andere Kino

The Cremaster Cycle

Grell geschminkte Fabelwesen, majestätische Zeppeline und Ursula Andres als imposante Operndiva sind nur einige der ästhetischen Attraktionen, die einen im Cremaster-Universum erwarten. Das fünfteilige Opus des Künstlers *Matthew Barney* hat wegen seiner eindrücklichen Bildsprache und der innovativen Kombination verschiedener Kunstformen (Skulptur, Performance, Architektur) international für Begeisterung gesorgt. Jetzt bietet das *stattkino* in Zusammenarbeit mit dem *Kunstmuseum Luzern* die rare Gelegenheit, alle fünf Teile des CREMASTER CYCLE in Einzelvorstellung (20. bis 30. 10.) und als Marathon (30. 10.) zu erleben.

stattkino Luzern, Löwenplatz 11, 6004 Luzern, www.stattkino.ch

Soundtrack

Am diesjährigen Filmfestival von Venedig feierte DRAWING RESTRAINT 9, der neue Film von Matthew Barney, seine Europa-Premiere. Wer mit der Vorfreude auf dieses Werk nicht zu trösten ist, dem sei der bereits veröffentlichte Soundtrack empfohlen. Die wagemutige Musikerin *Björk* (sie hat bereits den Soundtrack zu Lars von Triers DANCER IN THE DARK komponiert und interpretiert) ist für die Musik zu DRAWING RESTRAINT 9 verantwortlich. Wie auf ihrem letzten Album «Médulla» arbeitet die Isländerin wieder mit der Kehlkopfsängerin *Tagaq* zusammen – verblüffend was für bizarre Laute deren Organ hervorbringen kann! Da DRAWING RESTRAINT 9 in Japan spielt, lässt Björk traditionelle japanische Musikformen – etwa die Mundorgel «Sho» – in den Soundtrack einfliessen. Sie eignet sich die kulturellen Schätze auf höchst eigenwillige, aber stets respektvolle Weise an. Mit traumwandlerischer, unbeirrbarer Verve orchestriert ist «The Music from DRAWING RESTRAINT 9» ein anspruchsvolles und sinnliches Hörerlebnis.

Björk, The Music from DRAWING RESTRAINT 9 *(Wellhart, One Little Indian, Polydor, 2005), www.drawing-restraint.net, www.bjork.com*

Kino für Kleine

Die *Zauberlaterne*, der Filmklub für Kinder, leuchtet wieder. Kinder im Primarschulalter werden dank diesem Projekt auf spielerische und gleichzeitig lehrreiche Art in die Welt des Kinos eingeführt. Für einen Mitgliederbeitrag von 30 Franken pro Jahr können die Sprösslinge, ohne ihre Eltern, die Magie des Kinos entdecken. Gezeigt werden sorgfältig ausgesuchte Werke aus dem Erbe der Filmkultur. Die *Zauberlaterne* gastiert in 65 Schweizer Kinos. Weitere Informationen unter *www.zauberlaterne.org.*

Auch das Kino *Xenix* kümmert sich um das cineastische Wohl der Kleinen: Im Oktober lädt es den Nachwuchs (ab 8 Jahren) zu einem Besuch der VILLA HENRIETTE ein. Die amüsante Komödie nach einem Roman von Christine Nöstlinger verspricht turbulente Abenteuer und skurrile Figuren. Für Schaudern wird wohl auch Nina Hagen sorgen, die der verwunschenen Villa ihre markante Stimme leiht.

Kino Xenix am Helvetiaplatz, jeweils am Mittwoch um 14. 30 Uhr, Kanzleistrasse 56, 8004 Zürich, www.xenix.ch

Neues österreichisches Kino

Das *Filmfoyer Winterthur* präsentiert im Oktober junges Filmschaffen aus Österreich. Spätestens seit dem Erfolg von Michael Hanekes FUNNY GAMES in Cannes 1997 blüht das Filmschaffen unseres östlichen Nachbarlandes. Innovativ und kritisch setzen sich junge Talente wie *Jessica Hausner* (LOVELY RITA, 18.10) oder *Barbara Albert* (NORDRAND, 11. 10) mit der österreichischen Gegenwart auseinander. Mit HUNDSTAGE (25. 10) ist zudem *Ulrich Seidels* radikale sowie abseitige Bestandesaufnahme des Alltages in Wiener Vororten zu sehen.

Filmfoyer Winterthur, Kino Loge, Oberer Graben 6, 8402 Winterthur, www.filmfoyer.ch

Filmtheorie

Akira Kurosawa

Der Dozent und Filmemacher *Fred van der Kooij* führt dieses Wintersemester an der *ETH Zürich* in das Œuvre des japanischen Regisseurs Akira Kurosawa ein. In vierzehn wöchentlich stattfindenden Vorlesungen geht der geistreiche und kritische Filmkenner unter anderem Kurosawas Umgang mit Genrekonventionen auf den Grund. Nach den Vorlesungen wird jeweils ein Werk von Kurosawa in voller Länge vorgeführt.

Vorlesung jeweils am Mittwoch 17.15 Uhr, Filmbeginn ca. 19.30 Uhr (ab 26. 10). ETH Zentrum, Hörsaal F7, Rämistrasse 101, 8092 Zürich

Film und Psychoanalyse

In seinen psychoanalytischen Reflexionen hat der Philosoph Jacques Lacan dem Blick und der Stimme einen besonderen Platz eingeräumt. Seine Überlegungen zu diesen Phänomenen sind indes nicht nur für die Psychoanalyse zentral, sondern können auch in kunst- oder filmwissenschaftlichen Diskursen hilfreich sein. Johannes Binotto führt in einem Kurs am Zürcher Lacan-Seminar in dieses Gebiet ein und wird dazu anregen, mit Lacans Hochseilgedankenakrobatik über Film zu diskutieren.

Der Kurs beginnt am 20.10. und wird alle vierzehn Tage fortgesetzt.

Lacan-Seminar, Preyergasse 8, 8001 Zürich, www.lacanseminar.ch

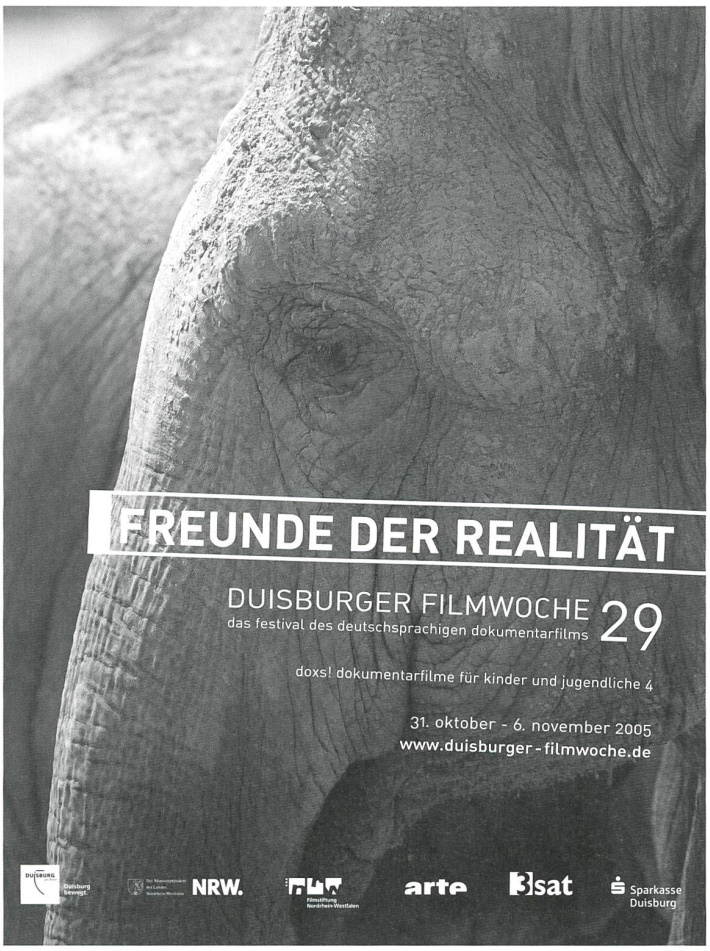
Symposien

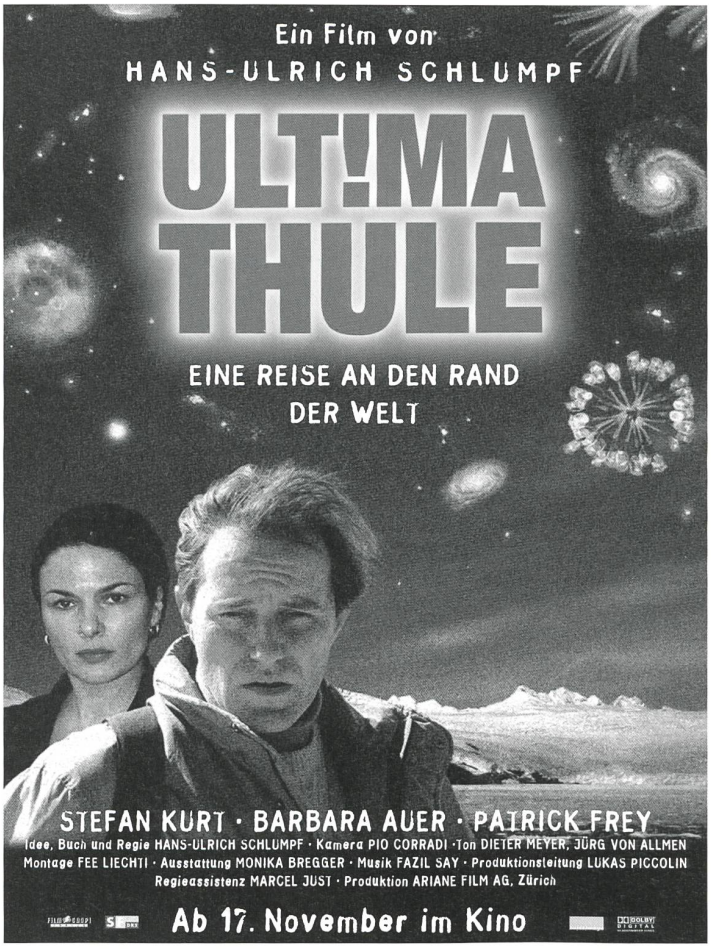
Dem unsicheren Status "filmischer Realität" in Zeiten von Dogma, Doku-Fakes und Reality-TV widmet sich das diesjährige *Mannheimer Filmsymposium* (21. bis 23. 10). Unter dem Titel «Inszenierte Wahrheit» greift es ein für Film und Fernsehen gleichermassen hochaktuelles Thema auf. Die interdisziplinär angelegte Veranstaltung bietet ein spannendes Programm an Filmen (etwa THE NAKED CITY oder DER LETZTE DOKUMENTARFILM), Vorträgen und Podiumsdiskussionen.

20. Mannheimer Filmsymposium, Cinema Quadrat, Collinistr. 5, D-68161 Mannheim.

Die *Akademie der Künste* in Berlin geht in einer vielfältigen Veranstaltungsreihe dem Thema «Raum. Orte der Kunst» nach. Am 22. 10. findet in diesem Rahmen ein Symposium statt, das sich filmischen Räumen widmet. Zu den Referenten gehört unter anderem die Dokumentarfilmerin *Ute Holl*, die zu «Küchen im Film» sprechen wird. Der Journalist *Johannes Binotto* führt unter dem Titel «Tat/Ort» durch die tödlichen Architekturen des Hororfilmers Dario Argento und die Kulturwissenschaftlerin *Elisabeth Bronfen* beleuchtet den «Nacht-Raum» im Film noir.

Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, 10557 Berlin, 14 bis 20 Uhr, www.adk.de





FILM ARCHIV AUSTRIA

verlag filmarchiv austria

Als »Absonderling«, der »stets seine eigenen Wege zu gehen pflegt«, charakterisiert ihn 1920 der *Film-Kurier*. Dabei wird Richard Oswalds Platz in der Filmgeschichte meist mit ein paar saloppen Stichworten zu den so genannten Aufklärungsfilmen verortet. Die immense ästhetische wie thematische Spannweite, die in seinen Filmen liegt, ist bisher kaum aufgefallen. Geht man ihr nach, so zeigt sich eine programmatische Genrevielfalt.

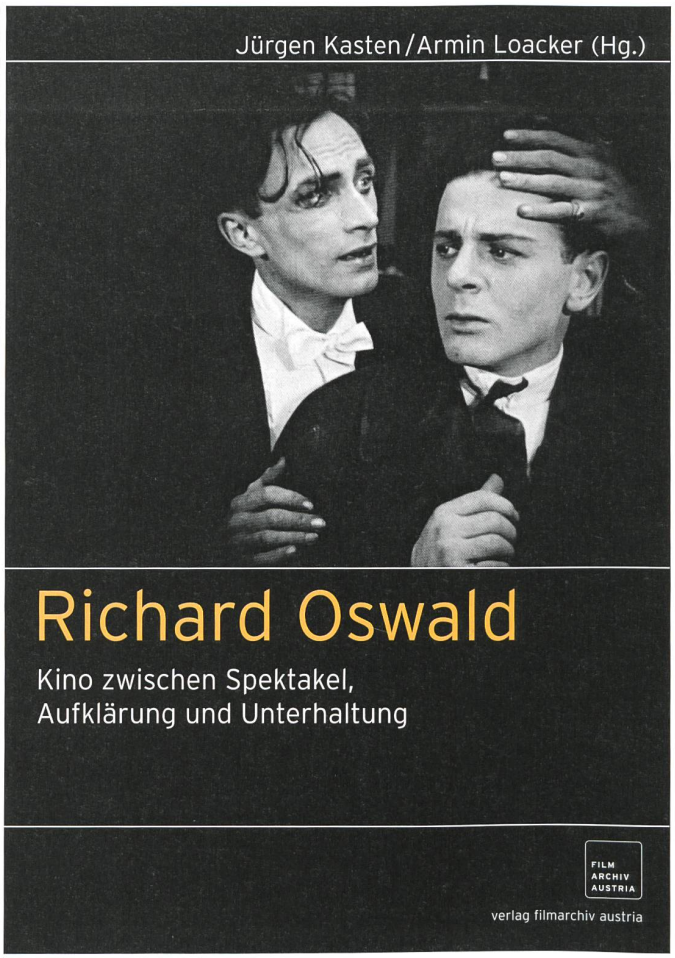
Richard Oswald.
Kino zwischen Spektakel, Aufklärung und Unterhaltung
unternimmt es, die Breite seines Werkes aufzuzeigen, die beschreib- und analysierbare Materialbasis zu erhöhen, Filme wieder zu entdecken und wieder entdeckte Filme für eine neue Bewertung verfügbar zu machen.

Mit Beiträgen von Hans-Michael Bock, Brigitte Dalinger, Ulrich Döge, Jeanpaul Goergen, Jan-Christopher Horak, Jürgen Kasten, Armin Loacker, Peter Spiegel, Silvia Stastny, Ursula von Keitz, Michael Wedel.
ISBN 3-901932-68-2

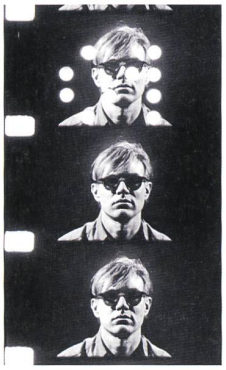
»...fast 600 Seiten grundsolider Recherche und gescheiter Kommentare...«
Ulrich von Thüna in: *MEDIENwissenschaft*

Vertrieb: edition text + kritik im Richard Boorberg Verlag, München
c/o AVA-Verlagsauslieferung, Affoltern/CH

edition text+kritik www.filmarchiv.at



ANDY WARHOL: PORTRAITS OF THE ARTIST AS A YOUNG MAN *Regie: Gerard Malanga*



John Cassavetes und Gena Rowlands in LOVE STREAMS *Regie: John Cassavetes*

Nada Urbankova in SCHARF BEOBACHTETE ZÜGE *Regie: Jiri Menzel*

Festivals

Cinéma Tout Ecran

Das Genfer Fernseh-Filmfestival (31. 10 bis 6. 11,) ehrt dieses Jahr den populären wie umstrittenen Filmemacher *Paul Verhoeven* und zeigt bei dieser Gelegenheit eine Auswahl seiner Fernsehfilme. Die offizielle Spielfilmauswahl besteht aus künstlerisch anspruchsvollen Film- und Fernsehproduktionen. Als internationale Premiere präsentiert das Festival das politische Drama THE DEAL von Stephen Frears. Zudem werden neue internationale Serien und Produktionen des indischen Filmschaffens vorgestellt. Zum ersten Mal findet dieses Jahr das Forum «Work in Progress» statt, das Schweizer Filmemachern helfen soll, ihre Projekte zu entwickeln. Als Gäste werden der kanadische Produzent *Yves Fortin* und der Regisseur *Peter Allen* erwartet.

Cinéma Tout Ecran, Maison des Arts du Grütli; 16, rue Général Dufour, 1211 Genf 11, www.cinema-tout-ecran.ch

Andy Warhol

Die diesjährige Retrospektive des Filmfestivals *Viennale* widmet sich dem filmischen Schaffen von Andy Warhol (1. bis 30. 10.). Das einflussreiche Filmwerk entstand über einen Zeitraum von nur fünf Jahren von 1963 bis 1968 und umfasst 60 veröffentlichte sowie ein paar hundert unveröffentlichte Werke. Bereits anfangs der siebziger Jahre zog der exzentrische Künstler seine Filme aus der Öffentlichkeit zurück. Bald nach seinem Tod 1987 begannen die aufwendigen Restaurierungsarbeiten des Œuvres. Da sich diese bis in die Gegenwart erstrecken, können die Filme nur selten vorgeführt werden.

Berühmt sind Warhols filmische Arbeiten, weil sie die Sehgewohnheiten des Publikums herausfordern. So zeigt Warhol während 371 Minuten einen schlafenden Mann (SLEEP) oder dokumentiert/inszeniert seine Subkultur (THE CHELSEA GIRLS). Im Programm finden sich aber auch Trouvaillen aus seinem Spätwerk (THE IMITATION OF CHRIST).

Kuratiert wird die Retrospektive von *Jonas Mekas*, dem amerikanischen Experimentalfilm-Pionier und langjährigen Freund von Warhol.

Viennale, Österreichisches Filmmuseum, Augustinergasse 1, 1010 Wien www.viennale.at

Freunde der Realität

Die diesjährige *Duisburger Filmwoche* widmet sich aktuellen Techniken und Strömungen innerhalb des dokumentarischen Filmschaffens aus den Ländern Deutschland, Österreich und Schweiz (31. 10 bis 6. 11). Das thematische und formale Spektrum ist sehr breit angelegt: Ob 35mm oder digital, Hirnforschung oder die Sportgeschichte der DDR, das Festival bietet «Freunden der Realität» eine Fülle an Entdeckungen am Puls der Zeit.

Duisburger Filmwoche. Das Festival des deutschsprachigen Dokumentarfilms, Am König Heinrich Platz, D-47049 Duisburg, www.duisburger-filmwoche.de

Hommage

John Cassavetes

Mit Filmen wie SHADOWS oder FACES begründete John Cassavetes in den sechziger Jahren seinen Ruf als unkonventioneller Filmemacher. Das Ungeschliffene interessierte ihn, hektische Kameraführung und abrupte Schnitte prägen seinen Stil. Cassavetes' pulsierendes Kino lebt zudem von den Schauspielerleistungen: Die Darsteller scheinen ihre Rolle nicht einfach zu verkörpern, sondern in der Drehsituation selbst zu entwickeln. Unvergessen etwa bleibt, wie sich Gena Rowlands im Midlife-Crisis-Drama FACES als durchschnittliche Ehefrau in eine schier unerträglich aufgekratzte Stimmung hineinsteigert.

Mit einer integralen Retrospektive (1. 10 bis 15. 11) präsentiert das Filmpodium ein immer noch aktuelles Werk und ermöglicht zudem ein Wiedersehen mit beeindruckenden Schauspielern wie Peter Falk, Ben Gazzara oder eben Cassavetes' Muse und Ehefrau Gena Rowlands. Neben den 13 Regiearbeiten sind auch Filme zu sehen, in denen Cassavetes als Schauspieler mitwirkte (etwa die Shakespeare-Verfilmung TEMPEST).

Filmpodium, Nüschelerstr. 11, 8001 Zürich, www.filmpodium.ch

Jiri Menzel

Der tschechische Regisseur Jiri Menzel wurde mit dem Film SCHARF BEOBACHTETE ZÜGE Mitte der sechziger Jahre international berühmt. Dennoch sind weite Teile seines Filmschaffens kaum bekannt. Das Filmpodium wirft einen neugierigen Blick auf das komische und bisweilen melancholische Schaffen.

Am 1. 11. besucht Jiri Menzel das Filmpodium und präsentiert seinen Film KURZ GESCHNITTEN. Zudem führt Menzel am 2. 11. im Stadtkino Basel in den Film DIE UNTREUE MARIJKA von Vladislav Vancura ein.

Filmpodium, Nüschelerstr. 11, 8001 Zürich, www.filmpodium.ch
Stadtkino Basel, Klostergasse 5, 4051 Basel, www.stadtkinobasel.ch

Richard Oswald

Im Oktober und November bietet das Filmpodium eine Entdeckungsreise durch das heute weitgehend vergessen gegangene Werk des äusserst produktiven Filmemachers und Produzenten Richard Oswald. Die Retrospektive zeigt das breite Spektrum von Oswalds Schaffen: Zu sehen sind etwa eine Adaption des Bühnenstücks DER HAUPTMANN VON KÖPENICK, das dazumal umstrittene Drama ANDERS ALS DIE ANDERN oder die im amerikanischen Exil realisierte, höchst groteske Komödie THE LOVABLE CHEAT.

Zudem sind folgende Vorträge geplant: Zur Eröffnung der Reihe führt *Ursula von Keitz* vom Zürcher Seminar für Filmwissenschaft in das Werk des Regisseurs und Produzenten ein (24. 10). Am 26. 10 erläutert *Stefan Drössler*, Direktor des Filmmuseums München, das berühmte Fragment ANDERS ALS DIE ANDERN. Am 3. 11 spricht *Jürgen Kasten* über den Kontext des Melodramas DR. BESSELS VERWANDLUNG.

Filmpodium, Nüschelerstr. 11, 8001 Zürich, www.filmpodium.ch

The Big Sleep

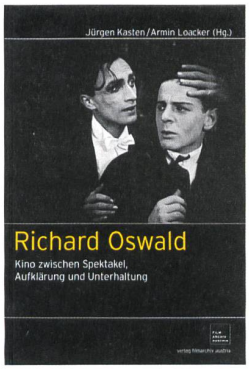
Robert Wise

10. 9. 1914 – 14. 9. 2005

«Ich mietete einen Hubschrauber, machte einen Rundflug über die Stadt und sah die reale und zugleich abstrakte Aufsicht von New York. Dieser Blick von oben, den niemand kennt, stilisiert, verfremdet die Stadt. Wenn die Kamera nach diesem Anfang schliesslich den Boden erreicht, haben wir die Zuschauer in eine Stimmung versetzt, in der sie eher bereit sind, Jugendliche zu akzeptieren, die auf den Strassen tanzen.»

Robert Wise zu WEST SIDE STORY *in Lars-Olav Beier: «Der unbestechliche Blick. Robert Wise und seine Filme», Berlin, Bertz Verlag, 1996*

Genrekino
Richard Oswald



Richard Oswald hat zwischen 1914 und 1936 rund 120 Filme geschrieben, inszeniert und produziert. Viele davon sind in filmarchivarischen Niederungen versunken, und Oswalds bisheriger Stellenwert in der Filmgeschichte beschränkt sich auf ein paar Fussnoten – etwa bezüglich seiner gemeinhin als skandalumwittert bezeichneten Aufklärungsfilme. Der aufschlussreiche Sammelband «Richard Oswald. Kino zwischen Spektakel, Aufklärung und Unterhaltung» bietet nun eine attraktive Gelegenheit, sich dem unbekannten Œuvre lesend zu nähern. Die Herausgeber *Jürgen Kasten* und *Armin Loacker* haben sich entschieden, das umfangreiche Schaffen nach Werkperioden gebündelt zu behandeln. Dies ermöglicht den Lesern trotz der Fülle an Filmtiteln eine leichte Orientierung.

Im Aufsatz «Dramatische Instinkte und das Spektakel der Aufklärung» widmet sich der Theaterwissenschaftler Jürgen Kasten Oswalds Schaffen der zehner Jahre: Beim Publikum kann der rührige Regisseur bereits mit seinen ersten Filmen durchschlagende Erfolge verbuchen. Kasten erklärt dieses kommerzielle Brillieren vor allem mit Oswalds Gespür für Unterhaltungswerte. Ob Kriminalfilm, Familiendrama oder gar Horrorfilm: Oswald ist ein Hansdampf in so manch populärem Genre und orientiert sich stets am Geschmack des Massenpublikums. Wie schnell dieser filmende "Trendscout" von einem Genre oder Stoff zu anderen wechselt ist erstaunlich; besonders der Wandel von den puren Unterhaltungsfiktionen zu seinen Aufklärungsfilmen und sozialen Dramen mutet auf den ersten Blick ziemlich disparat an. Gleichwohl gibt es zwischen diesen unterschiedlichen Genres sehr wohl verbindende Elemente. Wenn sich Oswald sozialen Problemen oder Tabus wie Alkoholismus (DAS LASTER), Homosexualität (ANDERS ALS DIE ANDERN), Geschlechtskrankheiten (ES WERDE LICHT!) oder Prostitution (DIE PROSTITUTION) zuwendet, verzichtet er trotz eines gewissen aufklärerischen Anspruchs keineswegs auf die publikumswirksamen Inszenierungsstrategien. Zudem schreckt er auch vor Klischees und Stereotypen nicht zurück, um dem Publikum die teils komplexen Themen auf saloppe Weise nahe zu bringen. Detailliert analysiert Kasten Oswalds schlauen Umgang mit diesen damals heiklen Themen und zeigt auf, wie unterschiedlich die Filme aufgenommen werden.

Die Filmwissenschaftlerin *Ursula von Keitz* untersucht Oswalds Schaffen der zwanziger Jahre und weist darauf hin, dass der Filmemacher in dieser Dekade an einem breiten motivischen wie thematischen Spektrum festhält. In seiner Adaption der Tragödie «Frühlings Erwachen» von Frank Wedekind greift er wiederum das Thema Sexualität auf. In der filmischen Realisierung sieht von Keitz Fortschritte verglichen mit den Filmen der zehner Jahre: «FRÜHLINGS ERWACHEN ist visuell hoch differenziert, im szenisch-sequentiellen Timing geschickt und in der Montage einer der künstlerisch ausgereiftesten Stummfilme Oswalds». Weiter beschreibt die Autorin FRÜHLINGS ERWACHEN als einen Film, der stark über eine ausgeklügelte Blickstruktur funktioniert.

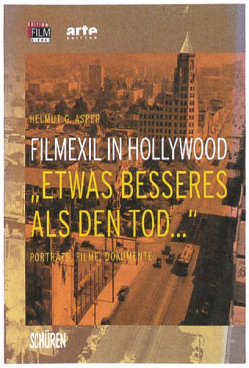
Es erstaunt wenig, dass der flexible Machertyp Oswald den Übergang vom Stumm- zum Tonfilm ohne jegliches nostalgisches Zögern vollzieht. Der Beitrag von *Michael Wedel* zeigt, wie sich Oswald den infrastrukturellen Innovationen anpasst und die neuen Möglichkeiten des Tonfilms – etwa in Operettenverfilmungen – auskostet. 1933 verlässt der Jude Oswald Deutschland und versucht, vorerst in Wien und später in den USA seinem Beruf weiter nachzugehen. Er muss zu dieser Zeit jedoch einige berufliche Rückschläge einstecken und wird nicht mehr an seine Erfolge in Deutschland anknüpfen können. Gleich zwei Aufsätze widmen sich diesen sehr unbekannten Lebens- und Schaffensabschnitten. Mehr biografische Informationen liefert zudem die von den Herausgebern zum Abschluss des Bandes präsentierte Biografie(skizze).

Die mit viel Bildmaterial erstklassig aufgemachte Monographie ermöglicht eine Wiederentdeckung eines vergessenen Filmwerks und beleuchtet dessen soziokulturellen Stellenwert. Bedeutende Erkenntnisse sind insbesondere dem Einbezug von Rezeption- und Produktionskontexten zu verdanken. Ebenfalls erfreulich ist, dass auch Oswalds Rolle als Filmproduzent analysiert wird. Alle Autoren pflegen einen nüchternen Blick sowohl auf den Menschen wie auch auf dessen Arbeiten. Die Beiträge in diesem Sammelband ergänzen sich ausgezeichnet, was der sorgfältigen Konzeption und Redaktion der Herausgeberschaft zu verdanken ist.

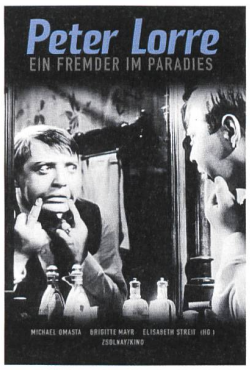
René Müller

Jürgen Kasten, Armin Loacker (Hg.): Richard Oswald. Kino zwischen Spektakel, Aufklärung und Unterhaltung. Wien. Verlag Filmarchiv Austria. 2005. 575 S., Fr. 43.70, € 22.90

Im Exil
Bücher zum Lesen



Mit seinem Film SPRING PARADE inszenierte Henry Koster 1940 ein Remake der österreichischen Filmoperette FRÜHJAHRSPARADE, die Geza von Bolvary 1935 gedreht hatte. Produzent war in beiden Fällen Joe Pasternak. «Der frühere Film wurde um überflüssige Nebenhandlungen gekürzt und dramaturgisch gestrafft», schreibt *Helmut G. Asper* in seinem gerade erschienenen Buch «Filmexilanten im Universal Studio. 1933–1960». Diese Aussage trifft ähnlich auch auf Aspers Buch selber zu, setzt man es in Beziehung zu seiner vor drei Jahren erschienenen Darstellung «"Etwas Besseres als den Tod ..." Filmexil in Hollywood». Die trug den Untertitel «Porträts, Filme, Dokumente» und war damit so etwas wie ein Füllhorn, das vorliegende Darstellungen des Filmexils um zahlreiche Fakten und Anekdoten, Dokumente und Personen erweiterte, sich zwischen diesen Polen aber manchmal auch ein bisschen verlor – verständlicherweise, denn manche der Geschichten, die die Gesprächspartner zu erzählen hatten, waren doch einfach zu schön, um ungedruckt zu bleiben. Auch wenn seinerzeit weder «Vollständigkeit» noch ein «Lexikon» das Ansinnen des Verfassers war, erwies sich der Band doch eher als Materialsammlung denn als stringente Abhandlung. Neben bekannten Namen fanden sich dort auch die zahlreicher Filmschaffender, die es verdient hätten, dem Vergessensein entrissen zu werden, neben Regisseuren und Darstellern wurden auch andere Sparten gewürdigt, so der Production Designer Rudi Feld, die Filmkomponisten Hans J. Salter und Franz Waxman oder der Filmkritiker Herbert G. Luft. Neben unbekannten Namen fanden sich auch solche, bei denen man nicht unbedingt wusste, dass es sich dabei um Emigranten handelte, zum Beispiel der B-Regisseur Reginald LeBorg, geboren 1902 in Wien als Re-



ginald Gröbel. Den fünfzehn Seiten zu ihm im ersten Asper-Buch stehen zehn im neuen gegenüber, was fehlt, ist – wegen der Beschränkung auf die Zeit bei Universal – die Erwähnung der in den fünfziger Jahren gedrehten B-Western wie THE DALTON GIRLS, dafür geht der Text ausführlicher auf den 1944 gedrehten SAN DIEGO I LOVE YOU ein, der vielleicht eine Wiederentdeckung wert wäre. Was ein wenig irritiert, ist die Tatsache, dass es sich bei den Zitaten LeBorgs im neuen Buch ausschliesslich um solche aus Fremdquellen handelt, während 2002 auch zahlreiche aus Interviews von Asper in den Text eingeflochten waren.

«Die Bedeutung der Filmexilanten für die amerikanische Filmindustrie ist noch immer unterschätzt und nur partiell anerkannt worden», schrieb Asper 2000; in seinem neuen Buch geht es ihm um die gezielte Würdigung der Emigranten-Arbeit innerhalb eines einzelnen Studios, Universal. Dort gab es eine engere Anbindung an das deutschsprachige Filmschaffen, nicht nur wegen der Herkunft des Firmengründers, sondern auch durch die Produktionen der Deutschen Universal in Berlin zwischen 1929 und 1933. «Dass es einigen Emigranten gelungen ist, mit ihren Filmen das Image des Studios zu prägen», zeigt Asper unter anderem an den Musikfilmen, die Henry Koster mit der von ihm entdeckten Deanna Durbin in der Hauptrolle (und mit den ebenfalls emigrierten Joe Pasternak als Produzent und Felix Jackson als Autor) realisierte, und an der Wiederbelebung der Karriere von Marlene Dietrich mit DESTRY RIDES AGAIN. Ihre Rolle als «Frenchy wurde zum Prototyp für Marlene Dietrichs neues und dauerhafteres Image». Schön ist in diesem Zusammenhang der Abdruck eines bisher unveröffentlichten, dreiseitigen Manuskripts aus ihrem Nachlass, betitelt «some suggestions» – von denen einige tatsächlich bei der endgültigen Schnittfassung des Films berücksichtigt wurden. Aufschlussreich sind die Vergleiche, die Asper zu anderen Filmen zieht, etwa zwischen den musikalischen Komödien mit Deanna Durbin und jenen mit Franziska Gaal, die Koster vor seiner Emigration in Wien gedreht hatte. Neue Namen gegenüber dem ersten Buch sind eher die Ausnahme, aber es gibt sie, etwa den gebürtigen Wiener, der es als Turhan Bey in Universals Exotik-Filmen zum Matinee-Idol brachte. Von den zahlreichen Detailinformationen (etwa zu Gagen), die sich hier ebenso wie im Vorläufer finden, hätte es vermutlich noch mehr gegeben, wäre nicht das Archiv von Universal nach der Übernahme durch Vivendi «für wissenschaftliche Recherche faktisch gesperrt» worden.

«Bis 1947 spielt er in vier bis fünf Filmen pro Jahr. Nur wenige Emigranten, praktisch kein anderer Schauspieler, waren ähnlich erfolgreich», erfahren wir über Peter Lorre in einem Sammelband, erschienen anlässlich des hundertsten Geburtstag des Schauspielers im vergangenen Jahr. Eine glückliche Exil-Geschichte also? Nur bedingt: Lorre «entledigt sich des Fremdseins, indem er überzeugend den Ausländer mimt,» und kann dabei darauf aufbauen, dass er «schon vor 1933 auf den Typ des Aussenseiters festgelegt» war, auch schon in seinen Bühnenrollen, also vor Fritz Langs Film M. Aber Lorre konnte auch anders: Wer weiss schon, dass er 1925 in Zürich in der Titelrolle des von ihm selbst verfassten «lustigen Weihnachtsspiels in 5 Bildern mit Musik und Tanz» «Das tapfere Schneiderlein» rauschende Erfolge feierte? Darüber informiert dieser Band ebenso wie darüber, dass sich Lorres Popularität in den vierziger Jahren auch in seinen "Auftritten" in mehreren Zeichentrickfilmen aus Warner Brothers' Looney-Tunes-Serie niederschlug oder später – in unterschiedlichsten Formen – in zahlreichen Filmen und diversen Songs (wie Al Stewarts «Year of the Cat»): «Eine Tragikomödie vom Überleben im Fundus der Populärkultur», wie der entsprechende Text von *Christoph Huber* im Untertitel heisst. Insgesamt sechzehn Autoren tragen bei zur Erörterung der Facetten Peter Lorres, das reicht von Texten zu einzelnen Filmen (*Christian Petzold* über THE FACE BEHIND THE MASK, *Enno Patalas* über CRIME AND PUNISHMENT) zu übergreifenden Essays, von Analysen aus der Distanz bis zu ganz persönlichen Annäherungen (wie *Ilse Aichingers* Text zu Lorres einziger Regiearbeit DER VERLORENE). Dazwischen gestreut sind zeitgenössische Texte, etwa einer von *Graham Greene* (1936), aber auch bislang unveröffentlichte Dokumente, so Briefe von Lorre an den Rechtsvertreter des Schriftstellers Karl Krauss, die Rückzahlung eines Darlehens betreffend – doch keine glückliche Exilgeschichte.

«Nirgends bin ich zuhause – das fühle ich, je älter ich werde – in keinem Land und keinem Haus, in keinem Menschen»: der Satz, der zu jedem Exil-Buch passt, stammt von Friedrich Wilhelm Murnau, der ihn 1930 schrieb, im Jahre vor seinem (Unfall-)Tod – eine Relativierung seiner glücklichen Zeit in der Südsee, wo er gerade den Film TABU gedreht hatte, einen «künstlichen Dokumentarfilm», wie ihn *Enno Patalas* nennt. Patalas hat in dem Band «Südseebilder. Texte, Fotos und der Film TABU» diese Zeit dokumentiert anhand von Texten Murnaus, von denen seinerzeit nur ein Teil veröffentlicht wurde und bei denen auch nicht immer klar ist, was wirklich von Murnau stammt, was dessen handschriftliche Niederschrift und was Bearbeitung ist. In manchen Passagen kann man dies aber sehr schön verfolgen, etwa wenn Patalas beim Brief Murnaus an Salka und Berthold Viertel die Diskrepanzen deutlich macht zwischen dem Typoskript und der seinerzeit in der Zeitschrift «Die Dame» veröffentlichten Version, in der nicht nur seine Auslassungen über Deutsche im Ausland («wie aus einem Stroheim-Film herausspaziert»), sondern auch eine unheimliche Begegnung mit dem eigenen Schatten steht: der zufällige Besuch in einem Südseekino, wo ihm auf der Leinwand «Regie: F. W. Murnau» entgegenspringt, obwohl er mit diesem «Schmarren» (Murnau) nicht das geringste zu tun hat – «ein Verkaufstrick wahrscheinlich der Ufa?» Die zweite Hälfte des schönen Bandes füllt das Drehbuch zu TABU, von Patalas in den Randspalten kundig annotiert und mit einer Filmbeschreibung in Verbindung gesetzt.

Frank Arnold

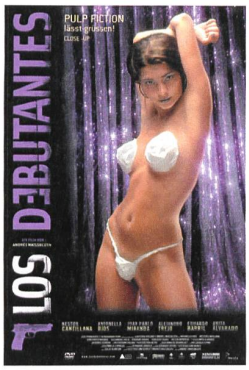
Helmut G. Asper: «Etwas Besseres als den Tod ...» Filmexil in Hollywood. Porträts, Filme, Dokumente. Marburg, Schüren Verlag, 2002. 679 S., Fr. 59.–, € 24.80

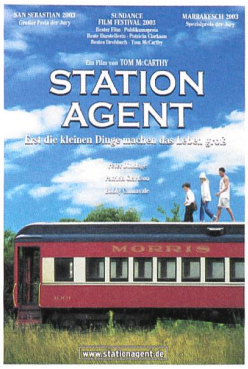
Helmut G. Asper: Filmexilanten im Universal Studio. 1933–1960. Berlin, Bertz + Fischer Verlag, 2005. 300 S., Fr. 44.70, € 25.–

Michael Omasta, Brigitte Mayr, Elisabeth Streit (Hg.): Peter Lorre. Ein Fremder im Paradies. Wien, Paul Zsolnay Verlag, 2004. 271 S., Fr. 32.50, € 19.80

Friedrich Wilhelm Murnau: Südseebilder. Texte, Fotos und der Film Tabu. Ausgewählt, bearbeitet und kommentiert von Enno Patalas. Herausgegeben von der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung. Berlin, Bertz + Fischer Verlag, 2005. 224 S., Fr. 36.–, € 19.90

DVD





Sunshine State

Was Texas für LONE STAR war, das ist Florida für SUNSHINE STATE: Ein Kristallisationspunkt für ein menschliches Beziehungsgeflecht, wie es überall auf der Welt ineinander greift. Das genau macht die Faszination von *John Sayles'* Filmen aus, dass sie sozial präzise beobachtet und verortet, aber dennoch allgemeingültig und -verständlich bleiben – raffiniertes Erzählkino. Als Katalysator wirken diesmal Immobilienhaie, die in das kleine Küstenstädtchen Delrona Beach in Florida einfallen und den Einwohnern das schnelle Geld versprechen. Die Managerin eines Hotels möchte noch so gerne das belastende Vermächtnis ihres Vaters loswerden. Eine Schauspielerin kehrt zu ihrer Mutter zurück und an den Ort ihrer persönlichen Tragödie. Von diesen beiden Erzählsträngen ausgehend, beschreibt Sayles gewohnt souverän sein vielschichtiges und doch bruchstückhaftes Panorama, wobei ihn genaue Beobachtungen mehr interessieren als plakative Antworten. Die schlichte DVD wartet immerhin mit einem Regiekommentar auf.

SUNSHINE STATE *USA 2002. Region 2; Bildformat: 1:1.85; Sound: DD 5.0; Sprachen: D, E; Untertitel: D; Extras: Regiekommentar. Vertrieb: Columbia Tristar Home Entertainment*

Die Mutter

May, die eben Witwe gewordene Grossmutter aus der Provinz, scheint allen im Weg zu sein: Der Sohn versucht gehetzt, Ehe und Geschäft am Laufen zu halten und kann keine einsame Mutter im Haus brauchen. Die Tochter macht May für alles verantwortlich, was in ihrem Leben nicht geklappt hat, und das ist eine ganze Menge. Die unausgesprochene Abrechnung, die beide Kinder ihrer Mutter präsentieren, lautet: Du hast uns nicht genügend geliebt, also lieben wir dich auch nicht. Niemand rechnet damit, dass irgendjemand etwas für diese alternde Frau empfinden könnte – am wenigsten May selbst. Und doch beginnt sie ein Verhältnis mit Darren, ausgerechnet ihm, dem Schulfreund ihres Sohnes und Geliebten ihrer Tochter. *Roger Michell* ist ein subtiles Drama gelungen, das geschickt vermeidet, skandalisierend oder voyeuristisch zu werden. Neben einem soliden Drehbuch und überzeugenden Darstellern überrascht vor allem die für ein Kammerspiel einfallsreiche Bildregie.

THE MOTHER *GB 2004. Region 2; Bildformat: 1:1.85; Sound: DD 2.0; Sprachen: D, E; Untertitel: D; Extras: Interviews, Making of. Vertrieb: Ascot Elite/Impuls Home Entertainment*

Los Debutantes

In Don Pascuals Stripteaseclub werden Halbweltkarrieren gemacht und zerstört. Mit Drogenhandel und Prostitution kommt man zu Wohlstand und geht daran zu Grunde. Silvio will raus aus dem Elend Santiago de Chiles und wird zum Handlanger Pascuals, bald darauf aber auch zum heimlichen Rivalen um die Gunst der schillernden Tänzerin Gracia. Das Dreieck wird zum mörderischen Quadrat, als sich auch noch Silvios kleiner Bruder Victor in Gracia verliebt. Ein schicksalshafter Reigen um die Femme fatale beginnt. *Andrés Waissbluth* zitiert in seinem Erstling gekonnt und lustvoll grosse Vorbilder wie GILDA. Auch formal hält er sich an grosse Vorbilder und spielt wie RASHOMON raffiniert mit verschiedenen Blickwinkeln. So gelingt ihm eine reizvolle Hommage an die Serie noir, die allerdings den scharfen Blick auf Sozial- und Gesellschaftspolitik weitgehend vermissen lässt und dafür umso ausgiebiger die körperlichen Reize seiner zugegeben charismatischen Hauptdarstellerin ins Bild rückt. Es gilt offenbar nicht nur in Don Pascuals Club die Devise: Sex sells.

LOS DEBUTANTES *Chile 2003. Region 2; Bildformat: 1:1,85; Sound: DD 2.0, DD 5.1; Sprachen: D, SP; Untertitel: D; Extras: Making of, Interviews. Vertrieb: Xenix/Impuls Home Entertainment*

James Dean Collection

Mit lediglich drei Hauptrollen wurde er zum Kultstar, zur Popikone ersten Ranges. Das Phänomen James Dean lässt sich auch mittels der üppig ausgestatteten DVD-Box nicht erklären. Dennoch ist es reizvoll, neben den Filmen auch die drei Fernsehporträts aus verschiedenen Jahrzehnten zu vergleichen. Am spannendsten schneidet dabei der eigens für die DVD-Edition hergestellte Beitrag «James Dean – Forever Young» ab. Er beleuchtet unter anderem ausführlich die Zeit vor den legendären Hauptrollen und zeigt rare Ausschnitte aus Deans früher Fernseh- und Filmkarriere. Faszinierend sind auch die unzähligen Bilder, die von Dean gemacht wurden, lange bevor er ein Star war. Ganz offensichtlich hat die (Selbst-) Inszenierung des Mythos schon beim völlig unbekannten Jungschauspieler angefangen. Dean ist nicht nur durch seinen frühen Tod zur Ikone geworden, er wollte es bereits zu Lebzeiten werden. Zu jedem einzelnen Film gibt es reichlich Bonusmaterial, am spannendsten sind Probeaufnahmen, Kostümproben und nicht verwendete Szenen. Aber auch die Dokumentationen zu den einzelnen Filmen sind sehenswert, und wer danach immer noch freie Zeit hat, wird mit Audiokommentaren von Filmhistorikern bedient.

Die James-Dean-Collection enthält: EAST OF EDEN *USA 1954;* REBEL WITHOUT A CAUSE *USA 1955;* GIANT *USA 1956;* JAMES DEAN – FOREVER YOUNG *USA 2005. Die Filme sind auch einzeln erhältlich. Region 2; Bildformat: 1:2.55* (EAST OF EDEN, REBEL WITHOUT A CAUSE), *1:1.66* (GIANT), *1:1.85* (JAMES DEAN)*; Sound: Dolby Digital; Sprachen: D, E; Untertitel: D; Extras: Audiokommentare, Porträts, Probeaufnahmen, Kostümproben, nicht verwendete Szenen, Making of, Wochenschaumaterial. Vertrieb: Warner Home Video*

Station Agent

Finbar erhält überraschend ein verlassenes, verlottertes Bahnwärterhäuschen samt angrenzendem Bahnhof geschenkt. Finbar liebt Züge über alles – aber an seiner Station hält schon lange kein Zug mehr. Dafür wird er von einem kubanischen Betreiber einer Imbissbude belagert und von einer sichtlich unglücklichen Frau beinahe überfahren. Finbar möchte vor den Menschen seine Ruhe haben, weil er sich als Kleinwüchsiger längst in der Isolation eingerichtet hat. Aber ausgerechnet in diesem gottverlassenen Kaff in Newfoundland lassen ihm die Menschen keine Ruhe – und scheinen dazu noch regelrecht liebenswürdig zu sein. In seinem Regiedebut gelingt dem Schauspieler *Tom McCarthy* vollkommen entspanntes Erzählkino, im besten Sinne heiter, weil nie rührselig.

STATION AGENT *USA 2003. Region 2; Bildformat: 1:1.85; Sound: DD 2.0, DD 5.1; Sprachen: D, E; Untertitel: D; Extras: Interviews, geschnittene Szenen. Vertrieb: Warner Home Video*

Thomas Binotto